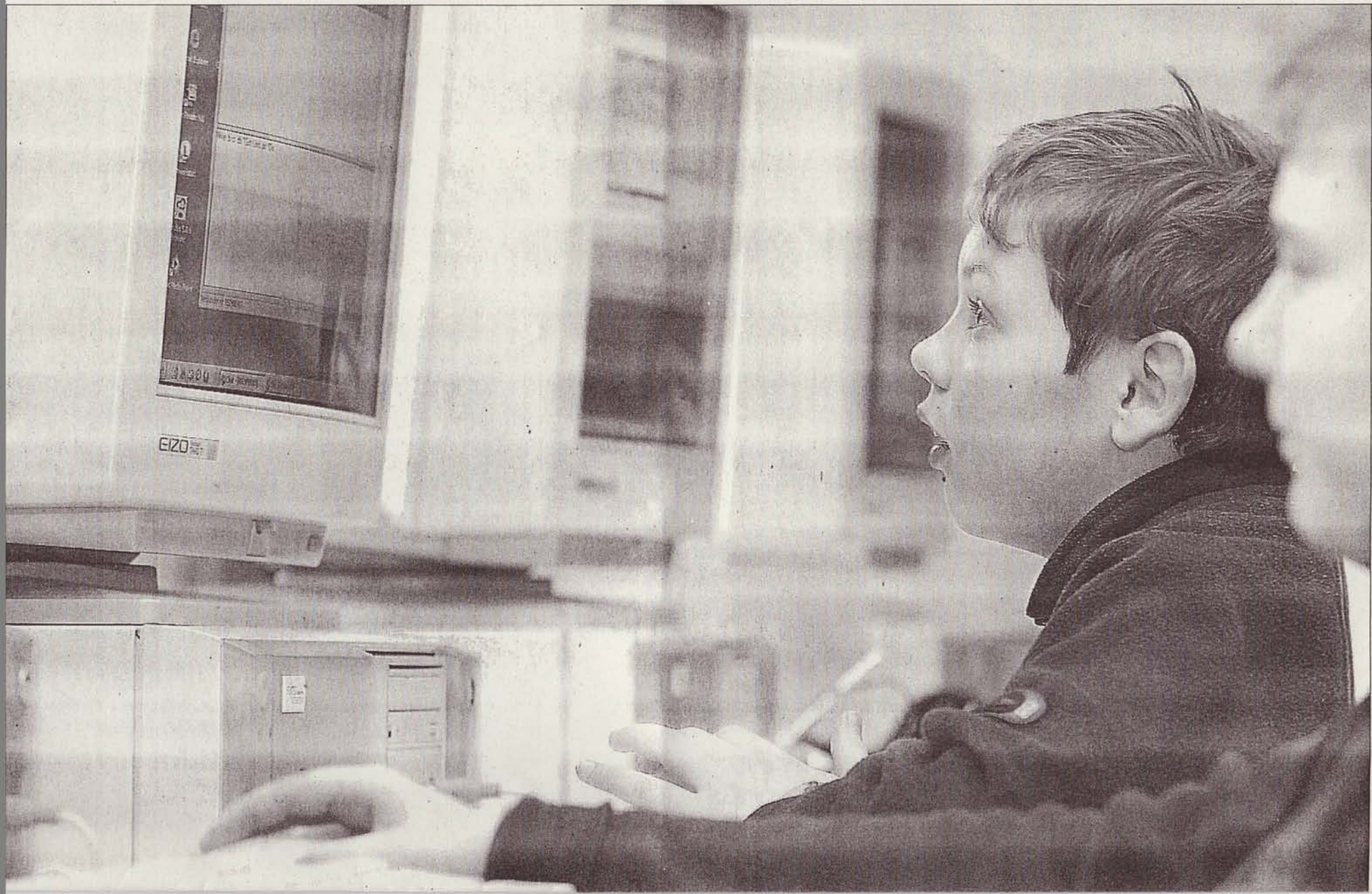


Geldinstitut spendete Erich-Kästner-Schule 30 Computern, Caritas sorgte für die Software

Durch die Bank vernetzt



Nordweststadt. Ein wenig erstaunt waren die Schüler der Klasse 4b der Erich-Kästner-Grundschule angesichts des hohen Besuchs in ihrem Computerraum. Stören ließen sie sich bei ihrer Arbeit allerdings nicht, als dort gestern Vertreter der Stadt Frankfurt, der Caritas und der Deutschen Bank zur offiziellen Übergabe von 30 Computern zusammenkamen.

Seit mehreren Jahren spendet die Deutsche Bank bereits ihre gebrauchten Computer für Frankfurter Schulen. Von der PC-Werkstatt des „Cariteams“ der Frankfurter Caritas werden die Rechner umgerüstet und für die Schulen mit neuer Software ausgestattet. „Bisher haben diese Computer in Geldautomaten unserer Bank gesteckt. Sie wurden nicht mehr benötigt, weil wir über 1000 Automaten neu ausgestattet haben“, sagt Cristof Reiser, verantwortlich für die Privat- und Geschäftskunden der Deutschen Bank in Hessen. Die Kinder haben sichtlich Spaß mit

den neuen Geräten. Obwohl sie bereits seit zwei Tagen Gelegenheit hatten, sich an die neuen Geräte zu gewöhnen, sitzen mit leuchtenden Augen vor der neuen Lernsoftware. „Wir haben viele neue Programme, mit denen die Schüler arbeiten können“, sagt Regina Winkelhagen, Lehrerin und IT-Beauftragte der Grundschule. Neben Lexikon-Programmen gibt es Lernsoftware zum Schreiben und Rechnen. Andere Programme wie die Reihe „Wie geht das?“ bieten leicht verständliche Einführungen in spezielle Themen.

Im Computerraum sind zehn der neuen Geräte aufgestellt. Weitere 20 Rechner wurden auf die einzelnen Klassen verteilt, so dass nun in jedem Klassenzimmer mindestens ein Computer steht. „Die Schule ist komplett mit Breitbandkabeln vernetzt. Im Sommer soll die Schule an das Computernetz der Stadt angeschlossen werden“, sagt Günther Dersch, Referatsleiter Arbeitshilfen beim Caritasverband Frankfurt. Über den zentra-

len Server der Stadt können die Schüler und Lehrer dann auch das Internet nutzen.

„Für den täglichen Unterricht hat das große Vorteile“, sagt Schulleiter Benedikt Gehrling. Nun sei der Einsatz zeitgemäßer und aktueller Lernsoftware für eine lange Zeit gesichert. So könnten neue Entwicklungen und Programme gleich angewendet und im Unterricht benutzt werden. „Die Arbeit mit den Computern wird mit regelmäßigen Arbeitsphasen in den Wochenplan der Klassen eingebunden“, erläutert Frau Winkelhagen. Projekte könnten im Unterricht vorbereitet werden, um sie dann im Computerraum gezielt umsetzen zu können. Vor allem im Sachunterricht sei der Computer ein gutes Hilfsmittel. „In Gruppenarbeit und der Computer AG können wir die Kinder gezielt an den Computer an selbstverständliches Arbeitsmittel des Alltags heranzuführen“, ergänzt Schulleiter Gehrling. „Vor kurzen kamen an Frankfurter Schulen noch 37 Schüler auf einen

Computer. Unser Ziel ist es, bis 2007 für je 10 Schüler einen Computer zur Verfügung zu stellen“, sagt Michael Damian, persönlicher Referent der Schuldezernentin Jutta Ebeling. Dieses Ziel werde wahrscheinlich erreicht. Denn mit einem 7231 Rechnern für über 83000 Computer liege die Stadt Frankfurt mit 11,5 Schüler je Computer hinter Bremen und München in Deutschland auf Platz drei der Großstädte und sei damit besser als der Landes- und Bundesdurchschnitt. Etwa 20 Prozent der Geräte habe die Stadt gebraucht durch Spenden erhalten. „Das größte Problem ist daher zurzeit, die Lehrer entsprechend auszubilden.“ Denn die Fortbildungen des Landes Hessen seien auf Monate hin ausgebucht.

Mit seinen 15 Mitarbeitern hat das Cariteam der Caritas bereits über 1000 gespendete Rechner für mehr als 60 Frankfurter Schulen umgerüstet. „Wir haben einen Standard, der für alle Rechner einer Schule gleich ist. Die Lehrer le-

gen Wert darauf, dass alle Geräte identisch ausgerüstet sind und dieselben Programme haben“, sagt Dersch. Je nach Wunsch der Schule würden dabei unterschiedlich CD-Laufwerke, Grafikkarten und Ähnliches eingebaut. Bezahlt würden die zusätzlichen Teile vom Stadtschulamt, für Sonderwünsche käme die Schule selbst auf. „In unseren Beschäftigungsbetrieben, zu denen auch die PC-Werkstatt gehört, geben wir seit zehn Jahren Arbeitslosen und benachteiligten Jugendlichen die Chance, sich für den Arbeitsmarkt fit zu machen.“

Den Spendern, insbesondere der Deutschen Bank, dankt er für die großzügigen Spenden an Geräten, ohne die das Projekt nicht möglich sei. „Nicht nur als deutsches, auch als Unternehmen mit Hauptsitz in Frankfurt, sehen wir uns natürlich in der Verantwortung, etwas für die Stadt zu tun“, sagt Reiser. Daher sei es ein besonderes Anliegen der Bank, die Schulen der Stadt mit modernen Computern auszustatten. (hau)